

---

26-5-29

An die

Wiener Stadtkonferenz der KP.

Gen. und Genossinnen! In der pol. Resolution, die der Wiener Stadtkonferenz vorliegt, wird mein Namen in zwei Zusammenhängen erwähnt, die mich zwingen, an die Stadtkonferenz folgende Erklärung abzugeben.

1.) Indem sich die Resolution gegen die „unzulässige“ Arbeit einiger Parteien ausspricht, weist sie auch auf mein Auftreten hin auf der tschech. Arbeitskonferenz, als ob ich dort für das Liquidatorentum in der KPÖ aufgetreten wäre.

Das entspricht nicht der Wahrheit. Unsere cech. Konferenz war eine reine Arbeitskonf. Wir sorgten nur dafür, wie wir unsere Positionen innerhalb des cech. Proletariats in Wien stärken, wie wir unser Blatt verbreiten könnten. Keine pol. Frage kam dort zur Besprechung. Jeder der Teilnehmer der cech. Konf. wird das bestätigen. Die Frage der KPC kam dort zur Besprechung nur nach dem ungeschickten Auftreten der Gen. Koplenig<sup>2</sup> und Slanski,<sup>3</sup> das die ganze Konferenz verurteilen musste, da sie eben diesen Quatsch, als ob ich in den Fragen der KPC auf der Plattform des Liquidatorentums stehen würde, selbst auf der Konf. aufgerollt haben. Wenn dieser Quatsch in der Resolution der Wiener Stadtkonferenz wiederholt wird, bin ich gezwungen, dies abzulehnen.

Ich stehe keineswegs auf der Plattform des Liquidatorentums oder der Versöhnler. Ich habe an das Polbüro der KPC einen längeren Artikel über die Verhältnisse in der KPC gerichtet, der das am besten beweist. Gegen das Liquidatorentum gilt nur wirkungsvoll zu kämpfen.

Ich kann aber keineswegs mit der spalterischen Arbeit der heutigen Führung der KPC einverstanden sein, denn sie schwächt die Positionen der Linken in der Tschechoslowakei und verstärkt den Brandlerschen und Schmeralistischen<sup>4</sup> Gruppierungen. Es handelt sich heute unter der Politik der neuen Führung in der KPC keineswegs um die Reinigung der Partei von opportunistischen Elementen, sondern um Reinigung der Partei von allen denen, die die größten und verhängnisvollen Fehler der Führung der KPC kritisieren wollen.

---

<sup>1</sup> Vladimir Burian (Parteiname Rilke, 1901-194?): wichtige Rolle im tschechischen Generalstreik Ende 1920. Gefängnisstrafe (10 Jahre), frühzeitig Amnestie. Danach 1925-1927 in der Sowjetunion, angeblich Anschluss an die Linke Opposition. 1927 nach Österreich und Beitritt zur tschechischen Gruppe der KPÖ in Wien. 1929 Parteiausschluss. Mitte 1929 Kontakt mit Kurt Landau.

<sup>2</sup> Johann Koplenig

<sup>3</sup> Gemeint sein dürfte Richard Slánský, der Bruder des späteren stellvertretenden Ministerpräsidenten und Generalsekretär der tschechoslowakischen KP, Rudolf Slánský (1952 im Zuge der stalinistischen Säuberungen 1952 hingerichtet). – vgl. dazu: Schafranek, Hans: Das kurze Leben des Kurt Landau. Ein österreichischer Kommunist als Opfer der stalinistischen Geheimpolizei. – Wien 1988, S.160, Anmerkung 117

<sup>4</sup> Bohumír Šmeral (1880-1941). Parteivorsitzender der Tschechischen Sozialdemokratischen Partei, Mitbegründer der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und Mitglied des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale (EKKI). Stand am eher moderaten, rechten Parteilügel der KPČ.

In so einer Situation müssen die Linken gegen die tollen Ausschlüsse aus der Partei Stellung nehmen. Deswegen bin ich auch gegen den Ausschluss des Gen. Alois Muna aus den Reihen der KPC. Mit den Anschauungen des Gen. Muna konnten wir keinesfalls einverstanden sein seit der Zeit, wo Muna<sup>5</sup>

[2]

26-5-29

### Fortsetzung

auf sich den Einfluss von Dr. Schmeral einwirken ließ.

Dies hat Muna von den Linken in der KPC getrennt und trennt heute noch. Was uns aber alle mit Muna noch vereinigt, ist die Idee des Bolschewismus und der prol. Revolution, solange sich einer von Idee in Wort und Tat nicht trennt. Muna, meiner Meinung nach, trennt sich nicht von der Idee des Bolschewismus ab, deren Fahne er vor mehr als 10 Jahren in den cesl. Staat hineingetragen hatte. Alois Muna, Genossen, durfte nicht durch das ganze Jahr während des hellen Tages auf die Straße der cech. Bourgeoisie ausgehen und wurde blutig von den cech. Faschisten für diese Idee geschlagen. Muna ist zweimal, immer länger als 1 Jahr, in den Kerkern der cech. Bourgeoisie gesessen, während manche von denen, die Muna heute aus unseren Reihen hinausstoßen wollen, noch damals im Dienste der Bourgeoisie standen.

Wenn die Wiener Stadtkonferenz darauf eingeht, die Meinungen, die gegen die spalterische Arbeit der heutigen Führung der KPC gerichtet sind, für „unzulässig“ abzustempeln, dann wird auch die Pflicht der Z. der KPÖ sein, der Mitgliedschaft klar zu sagen, worum es sich in der KPC handelt. Meiner Meinung nach handelt es sich um ein Speil einer kleinen, unerfahrenen blinden Fraktion mit dem Schicksal der großen Partei. Dies beweist genügend der Umstand, dass bereits 80.000 Mitglieder der KPC aufgehört haben, ihre Mitgliedsbeiträge zu bezahlen.

2.) Die Resolution der Wr. Stadtkonferenz erwähnt weiter meinen Namen im Zusammenhang mit der sogenannten Trotzkischen Abweichung in der KPÖ.

Ich erkläre, dass ich, seitdem ich aus der UdSSR zurückgekehrt bin, nicht einmal in Österreich die Gelegenheit hatte, in der Zelle zu sprechen (da wir gewöhnlich am Tage der Zellenversammlung den cech. leninistischen Kursus haben), dass ich nirgends so eine Meinung geäußert habe, dass ich mit der trotzkistischen Abweichung in Zusammenhang gebracht werden könnte. Wenn es trotz alledem geschieht, ist es bloß auf den ungesunden Zustand zurückzuführen, dass jeder, der eine von der Führung abweichende Meinung in den Fragen der Politik seiner Partei ausspricht, leicht als „Trotzkist“ oder „Liquidator“ bezeichnet wird. Auf diese Weise wird nur der Kampf gegen den Trotzkismus, Liquidatorentum u.s.w. in den Augen der Parteimitgliedschaft im Voraus diskriminiert.

3

Blatt 3

Solche Bezeichnungen „Trotzkist“ und „Liquidator“ habe ich auf der cech. Arbeitskonferenz seitens der Gen. Koplenig und Slanski gehört, ohne überhaupt über die pol. Fragen zu sprechen.

---

<sup>5</sup> Alois Muna (auch Alois Müňa; 1886-1943): Mitbegründer der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und Mitglied im Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale (EKKI). Im Juni 1929 wegen „Rechtsopportunitismus und Liquidatorentum“ aus der KPC ausgeschlossen.

Ich glaube kaum, dass es die Parteimitglieder der Zellen tun werden, wenn sie sich überzeugen werden – und sie sind bereits davon überzeugt –, dass das, worum es sich heute handelt, darf nicht das Spiel mit den Ideen sein, sondern muss die Arbeit sein, eine feste zusammen-geschlossene Arbeit aller Bolschewiken der Partei für die Idee der prol. Revolution, für Verbreitung und Stärkung unserer Positionen, für die Festigung unserer Organisationen und für das Eindringen in die so. Masse unserer Idee.

Wenn wir nicht aufhören, in unserem Lager das Spiel mit den Ideen fortzusetzen, werden wir nie imstande sein, unsere Aufgaben den prol. Massen in Österreich gegenüber zu erfüllen. Dies muss der Leitgedanke unserer Arbeit sein.

Dies ist, was ich zu den zwei Punkten der Resolution zu sagen habe.

Mit komm. Gruß

*W. Burian*

Wien, 26. Mai 1929

An die

Wiener Stadtkonferenz der KP.

Gen.und Genossinnen! In der pol.Resolution,die der Wiener Stadtkonferenz vorliegt wird mein Name in zwei Zusammenhängen erwähnt,die mich zwingen zu die Stadtconf. folgende Erklärung abzugeben. //

1.) Indem sich die Resolution gegen die unzulässige Arbeit einiger Parteigen.auspricht,weist sie auch auf mein Auftreten hin auf der tsched Arbeitskonferenz als ob ich dort für das Liquidatorentum in der KPC auftgetreten wäre.

Das entspricht nicht der Wahrheit.Unsere czech.Konferenz war eine reine Arbeitskonf. Wir sorgten nur dafür wie wir unsere Positionen innerhalb des czech.Prolletariats in Wien stärken;wie wir unser Blatt verbreiten konnten.Eine pol.Frage kam dort zur Besprechung,<sup>Jeder</sup> der Teilnehmer der czech.Konf.wird das bestätigen.Die Frage der KPC kam dort zur Erwähnung nur nach dem ungeschickten Auftreten der Gen.Koplenig und Slanski,dass die ganze Konferenz verurteilen müste,da sie eben diesen Quatsch als ob ich in den Fragen der KPC auf der Plattform des Liquidatorentums stehen würde,selbst auf der Konf,aufgerollt haben.Wenn dieser Quatsch in der Resolution der Wiener Stadtkonferenz wiederholt wird,bin ich gezwungen d dies abzulehnen.

Ich stehe keineswegs auf der Plattform des Liquidatorentums oder der Versöhnler.Ich habe an das Pol.Büro der KPC einen längeren handschriftlichen Artikel über die Verhältnisse in der KPC gerichtet,der das am besten beweist.Gegen das Liquidatorentum gilt nur wirkungsvoll zu kämpfen.

Ich kann aber keineswegs mit der spalterischen Arbeit der heutigen Führung der KPC einverstanden sein,denn wie schwächt die Positionen der Linken in der Tschechoslowakei und verstärkt den Einfluss der Brandlerischen und Schmalistischen Gruppierungen.es handelt sich heute unter der Politik der neuen Führung in der KPC keineswegs um die Reinigung der Partei von oport.Elementen,sondern um Reinigung der Partei von allen denen,die falschen und verhängnisvollen Fehler der KPD Führung der KPC kritisierten wollen.

In so einer Situation müssen die Linken gegen die tollen Ausschlüsse aus der Partei Stellung nehmen. Deswegen bin ich auch gegen den Ausschluss des Gen.Alois Muna aus den Reihen der KPC.Mit den Anschlüssen des Gen. Muna könnten wir keinesfalls einverstanden sein seit der Zeit,wo Muna

## Fortsetzung

auf sich den Einfluss von Dr. Schmeral einwirken liess. Dies hat Huna von den Linken in der KPC getrennt und trennt heute noch. Was uns aber alle mit Huna noch vereinigt, ist die Idee des Bolschewismus <sup>und</sup> der prol. Revolution, - gelangt sich einer von derselben durch "Ort und Zeit" abtrennt. Huna, meiner Meinung nach trennt sich nicht von der Idee des Bolschewismus ab, deren Fahne er vor mehr als 10 Jahren in den tschl. Staat hineinfetzen hatte. Alois Huna, <sup>genannt</sup> direkt nicht durch das ganze Jahr während des hellen Tages auf die Straßen der czech. Bourgeoisie auszugehen und wurde blutig von den czech. Faschisten für diese Idee geschlagen. Huna ist zweimal, immer <sup>Gesessen</sup> länger als 1 Jahr in den Kerkern der czech. Bourgeoisie. Während manche von denen, die Huna heute auf unseren heinen hinaustossen wollen, noch/damals im Dienste der Bourgeoisie waren.

Wenn die Resolution der Ar. Stadtkonf. darauf einstent, die Meinungen, die gegen die spalterische Arbeit der heutigen Führung der KPC gerichtet sind für "Unzulässige" abzustempeln, dann wird auch die Pflicht der Z. der KPC sein, der Mitgliedschaft klar zu legen, was wenn es sich in der KPC handelt. Meiner Meinung nach handelt es sich sich um ein Spiel einer kleinen, unerfahrenen blinden Fraktion mit dem Schicksal der grossen Partei. Dies beweist genügend der Umstand das bereits 80.000 Mitglieder der KPC aufgeführt haben ihre Kartei Mitgliedsbeiträge zu bezahlen.

<sup>weiter</sup>  
2.) Die Resolution der Ar. Stadtkonferenz erwähnt ~~weiter~~ meine Namen im Zusammenhang mit der sogenannten Trotzkischen Abweichung in der KPC.

Ich erkläre, dass ich seitdem ich aus der UdSSR zurückgekehrt bin nicht einmal in Österreich die Gelegenheit hatte ~~VA~~ der Zelle zu sprechen (da wir gewöhnlich am Tage der Zellenversammlung des czech. Leninistischen Kursus haben) dass ich nirgends so eine Meinung geäußert habe, dass ich mit der Trotzkischen Abweichung im Zusammenhang gebracht werden könnte, - was es trotz alledem geschieht, ist es bloß auf den ungünstigen Zustand zurückzuführen, dass jeder der eine eine von der Führung abweichende Meinung in den Fränen der Politik seiner Partei ausspricht, leicht als "Trotzkist" oder "Liquidator" bezeichnet wird. Auf diese Weise wird nur der Kampf gegen den Trotzkismus, Liquidatorenkum u.s.w. in den Augen der Parteimitgliedschaft <sup>im vorans abzeichnend</sup>.

## Blatt 3

Solche Bezeichnungen "Trotzkist" und "Liquidator" habe ich auf der oech. Arbeitskonferenz seitens der Gen. Kowlenig und Slanski ehema gehört, ohne überhaupt über die pol. Fragen zu sprechen.

Ich glaube kaum, dass es die Parteimitglieder der Zellen tun werden, wenn sie sich überzeugen werden - und sie sind bereits davon überzeugt - dass das worum es sich heute handelt, darf nicht das Spiel mit den Ideen sein, sondern muss die Arbeit sein, eine feste zusammen geschlossenen Arbeit aller Bolschewiken der Partei für die Idee der prol. Revolution, für Verbreitung und Stärkung unserer Positionen, für die Festigung unserer Organisationen und für das Einzudringen in die soz. Massen unserer Id-ee.

Kein  
würden wir nicht aufhören in unserem Lager das Spiel mit den  
Ideen fortzusetzen, werden wir nie in stande sein unsere Aufgaben der  
prol. Massen in Oesterreich gegenüber zu erfüllen. Dies muss der Leit-  
gedanke unserer Arbeit sein.

Dies ist was ich zu den zwei Punkten der Resolution zu sagen habe.

Mit Komm. Gruss

El. Burian

Wien 26.II a i 1929.

---

## Anmerkung

Manfred Scharinger

Das Dokument gehört wie auch sein Autor Vladimir Burian nicht im engeren Sinne zur Linken Opposition. Es ist aber doch aus mehreren Gründen gerechtfertigt, sowohl Burian als auch das Dokument in diesem Zusammenhang zu diskutieren und zu dokumentieren. Nicht nur, weil Burian von der Führung der KPÖ beschuldigt wurde, ein trotzkistischer Abweichler zu sein.

Burian wurde so für die Führung der KPÖ wichtig, um die tschechische Sektion auf stalinistische Linie zu bringen. Die KPÖ verfügte über eine in den 1920er Jahren wichtige tschechische Sektion – im März 1922 stellten tschechische Kommunist/inn/en etwa zehn Prozent der Gesamtmitgliedschaft der KPÖ. Seit seinem Übertritt zur KPÖ war Josef Frey stark in der tschechischen Sprachgruppe der KPÖ verankert, ein Teil davon schloss sich auch um 1927 der KPÖ (Opposition) an. Die in der KPÖ verbliebenen tschechischen Genoss/inn/en gerieten um 1928/1929 immer stärker in die Auseinandersetzungen um den Linkskurs, den die Kommunistische Internationale den Sektionen verordnete. In den Mittelpunkt dieser Auseinandersetzungen geriet Vladimir Burian, der erst 1927 nach Österreich aus der UdSSR gekommen und der tschechischen Gruppe der KPÖ in Wien beigetreten war. Der Vorwurf des Parteiapparats: Er stünde den „Liquidatoren“ in der KPČ nahe. Im Mai 1929 tagte die Wiener Stadtkonferenz der KPÖ, auf der die Vorwürfe gegen Burian wiederholt wurden. Burian hatte allerdings gegen die Ausschlüsse der neuen KPČ-Führung protestiert, was nun seinerseits die KPÖ-Führung zum Anlass nahm, um gegen ihn ein Parteiausschlussverfahren einzuleiten. Hans Schafranek geht zurecht davon aus, dass Burians defensive Argumentation zeige, „dass er, eher ein Oppositio[neller wider Willen, von den autoritären Methoden der Apparatschiks selbst in eine Position gedrängt wurde, die ihm zunächst zuwider war“.<sup>6</sup>

Anfang Juni 1929, also zeitlich bereits nach dem obenstehenden Dokument, nahm Kurt Landau Kontakt mit Burian auf, worauf ein intensiver Diskussionsprozess folgte. Landau erhoffte sich offenbar von dem Kontakt eine Verstärkung der Verbindungen ins Lager unzufriedener (tschechischer) KPÖler, aber auch eine Unterstützung für seine Versuche, auf Teile des oppositionellen Milieus in der Tschechoslowakei einzuwirken.<sup>7</sup>

Noch einmal zurück zum Brief Burians *An die Wiener Stadtkonferenz der KPÖ* vom 26. Mai 1929: Die Antwort des Parteiapparats ließ nicht lange auf sich warten. Burian war auf der Wiener Stadtkonferenz der KPÖ nur wenige Tage später bereits wieder ein Thema, und zwar gleich von höchster Ebene. In seinem Schlusswort betonte Gustav, der Vertreter des Westeuropäischen Büros der III. Internationale,<sup>8</sup> in Bezug auf Burian: „Ich glaube, daß die heutige Parteikonferenz die unerhörten Verleumdungen von Burian schärfstens zurückweisen und ihre Meinung über die Tätigkeit und Linie des ZK. der KP. der Tschechoslowakei erklären muß. Das Beispiel dieses tschechischen Genossen beweist, wohin rechte Abweichungen von der Linie der Kommintern führen; sie führen ins Lager des konterrevolutionären Liquidatorentums.“<sup>9</sup>

---

<sup>6</sup> Schafranek, Hans: a.a.O., S.145

<sup>7</sup> ebenda, S.146

<sup>8</sup> Nach Hans Schafranek (a.a.O., S.160, Anmerkung 119) könnte „Gustav“ Georgi Dimitroff sein.

<sup>9</sup> Der Kampf gegen Faschismus – Die neue Gewerkschaftstaktik. Rechte Gefahr und bolschewistische Selbstkritik. Von der Wiener Stadtkonferenz. Rede des Vertreters des Westeuropäischen Büros der Kommunistischen Internationale, des Genossen Gustav. – in: Rote Fahne, 31.5.1929, Nr.129, S.5f. Das Zitat findet sich auf S.6

Damit war die Linie vorgegeben. Schon am 1. Juni 1929 kritisierte die *Rote Fahne* erneut das „*Auftreten eines Funktionärs in der tschechischen Arbeitskonferenz gegen die Linie der KI. in der KPTsch. und versöhnlerische Haltung gegenüber den rechten Liquidatoren*“.<sup>10</sup>

Und Mitte Juli 1929 folgte der parteiinterne Schlusspunkt. In der *Roten Fahne* erschien am 19. Juli 1929 der Artikel *Die konterrevolutionäre Rolle des Trotzkismus*, in dem der Ausschluss von Jakob Frank (Max Graef) und des „*Tschechen Rilke*“ (also von Vladimir Burian), also „*der beiden trotzkistischen Liquidatoren*“, gemeldet wurde.<sup>11</sup> Wir geben diesen Artikel hier im Anschluss als Dokument wieder.

---

<sup>10</sup> Die politische Lage und die Aufgaben der Kommunistischen Partei. Einstimmig angenommene Resolution der Wiener Stadtkonferenz. – in: Die Rote Fahne, 1.6.1929, Nr.129, S.5

<sup>11</sup> Die konterrevolutionäre Rolle des Trotzkismus. – in: Rote Fahne, 19.7.1929, Nr.169, S.8

## Die konter-revolutionäre Rolle des Trotskismus Der Kampf der Partei mit dem Liquidatorentum

Immer mehr entpuppt sich die konterrevolutionäre Rolle des Trotskismus. Die Sozialdemokraten aller Länder berufen sich in ihrer Hege gegen die Sowjetunion auf Trotski. Trotski selbst schreibt fleißig Artikel in der „Neuen Freien Presse“. Und die Trotskisten in Europa nähern sich immer mehr der Sozialdemokratie an. Dabei geht auch die enge Verschmelzung mit den liquidatorischen rechten Spaltlern vom Schläge Brandner in Deutschland und Rais in der Tschechoslowakei vor sich.

\* Ein deutlicher Beweis dafür ist wieder die Haltung der Trotskisten zum 1. August. Am 1. August wird das Proletariat aller Länder zum 15. Jahrestag des Kriegsausbruches in mächtigen Kundgebungen und Demonstrationsstreiks gegen die imperialistische Kriegsfahrt und den Faschismus aufmarschiieren. Die imperialistische Bourgeoisie aller Länder, die die Sammlung der Massen zu diesem Kampfe befürchtet, unternimmt bereits die schärfsten Verfolgungen, um die Kundgebungen am 1. August zu verhindern. Diese ihre Verfolgungskampagne wird von einer Lügenhege über geplante Revolution, Putsch u. dgl. für den 1. August begleitet. Die Sozialdemokratie macht natürlich mit. Die rechten Liquidatoren vom Schläge Brandner stehen ebenfalls gegen den 1. August und verleumden ihn als eine putschistische Aktion.

„Und was geschieht? Die Trotskisten, die die Freiheit haben, sich läughaft als „linker Kommunist“ zu bezeichnen, beginnen jetzt ganz im Stile der Sozialdemokraten eine Hege gegen den 1. August. Sie verlangen (so in dem Blätterchen „Mahnruf“), daß der 1. August abgesagt wird, erfüllen ihn als funflos, behaupten ganz im Stile des „Bormwärts“, daß der 1. August „ein nichtwürdiges Rebellieren“ mit dem Auftand und ein Verbrechen sei, daß man die Arbeiter zu Opfern des Polizeijäbels mache usw. Und was schlagen sie vor? Am 4. August gemeinsam mit der Sozialdemokratie zu demonstrieren, mit eben jener Sozialdemokratie, die am 4. August so schändlich verraten hat.

Damit sind die Trotskisten neuerlich als sozialdemokratisch-gegenrevolutionäre Richtung gekennzeichnet. Die Erkenntnis darüber hat ja bekanntlich dazu geführt, daß jetzt auch die letzten Oppositionellen mit Nadel und Preobrajenski an der Spitze sich vom Trotskismus abgewandt haben und zur Partei zurückgekehrt sind. In Österreich, gerade in diesem Lande, in dem Trotski seine Artikel in der „Neuen Freien Presse“ schreibt, gab es bisher immer noch Leute in der Partei, die unter der Fahne des Trotskismus und in enger Anlehnung an die rechten Opportunisten ihr liquidatorisches Wesen freiben.

Die Partei wird es einstimmig begrüßen, daß das Zentralkomitee die Säuberung der Partei von den liquidatorischen Elementen gründlich vollzieht.

In Ausführung des Beschlusses des Zentralkomitees hat das Polbüro den Ausschluß der beiden trotskistischen Liquidatoren Graes und des Raischek Rilles vollzogen.

Graes hat an das Zentralkomitee einen Brief geschrieben, der ebenso gut in dem schlimmsten sozialherrschaftlichen Blatt der Sozialdemokratie stehen könnte. Hier finden sich alle Verleumdungen der Sozialdemokratie und des Trotskismus. Einschließlich der Behauptung, daß die „Bucharin-Stalin-Faktion“ die proletarischen Revolutionäre in die Kerker warfen“, daß der „Stalin-Ngolow-Bloc“ die russische Revolution zugrunde richtet“, und daß die Komintern „zum Schmarotzer der russischen Revolution“ geworden ist!! Es ist überhaupt ein sprechender Beweis für die Notwendigkeit der gründlichen Vollschärfung unserer Partei, daß solche Elemente bisher noch Mitglieder sein konnten.

Das Mitglied der tschechischen Arbeitsgruppe, Rille, hat schon auf der Wiener Stadtkonferenz eine Erklärung abgegeben, in der er die schärfsten Angriffe gegen die tschechoslowakische Bruderpartei und die tschechische Politik der Komintern richtete und sich mit den tschechischen Liquidatoren solidarisierte. Die Wiener Stadtkonferenz beschloß, das Ausschlußverscharen gegen Rille vom ZK zu verlangen. Auch die tschechische Arbeitskonferenz beantragte den Ausschluß Rilles.

Vor kurzem erschien überdies auch ein Brief Rilles mit schärfsten Angriffen gegen die tschechoslowakische Kommunistische Partei im Organ der abgespaltenen tschechischen Liquidatoren, „Rovnoři“.

In Ausführung des Beschlusses des Zentralkomitees richtete das Polbüro die Frage, ob er seine Erklärung, die er auf der Wiener Stadtkonferenz abgab, aufrechterhalte, und wie er seinen Brief in der „Rovnoři“ verantwortete. Rille hat diese leste Frage mit einem Brief beantwortet, in dem er vollkommen seine Erklärung und seinen Brief an die „Rovnoři“ (wenn er auch erklärt, er wisse nicht, wie der Brief in die „Rovnoři“ gelangt sei) aufrechterhielt und er sich weiterhin zum Trotskismus bekannte. Weiter hat er eine fraktionelle Tätigkeit ausgeübt und hat in einer Mitgliederversammlung der tschechischen Genossen im 17. Bezirk erklärt, daß Radel und Smilga ihren Anfall von Trotski nur unter der Drohung des zaristischen Kriminals und Sibiriens“ vollzogen haben.

Es ist nun eine Verteidigung gegen die konterrevolutionären Einfüsse der Sozialdemo-

katie, wenn die Partei jetzt den Ausschluß dieses Liquidatoren vollzogen hat. Die Partei kann nur an Stärke gewinnen, wenn sie sich von solchen schändlichen und zerstörenden Elementen, die dem Einfluß des Menschewismus erlegen sind, befreit.

### Gegen die Liquidatoren Resolution des Kommunistischen Jugendverbandes

Auf Grund eines ausführlichen Referates über die Beschlüsse des erweiterten ZK der Partei und anschließender Diskussion wurde folgende Resolution beschlossen:

1. Das Jugend-ZK billigt die Beschlüsse der erweiterten ZK der KPdE, insbesondere die klare Stellung im Kampfe gegen die Opportunisten und solcher Abweichungen, welche gerade in der Periode der aluten Gefahr des Faschismus und der drohenden Kriegsgefahr von auschlaggebender Bedeutung ist.

2. Das ZK billigt den Ausschluß der Trotskisten (Ija Strasser usw.) und den der rechten Opportunisten (Schönfelder und Rohn) auf der Basis, wie er vom ZK der KPdE durchgeführt wurde.